

Zum zweiten Kaiserbrief.

(Praktmeldung unseres Sonderberichterstatters.)

Haag, 15. April. Der Pariser Berichterstatter des „Manchester Guardian“ drahtet unter dem 5. Mai verspätet aus Paris: Die Antwort Poincarés auf dem ersten Brief Kaiser Karls wurde dem Prinzen Sigis nicht schriftlich, sondern in einer mündlichen Unterredung erteilt. Poincaré schrieb einen Brief an Ribot, in dem er die Forderungen Frankreichs aufstellte. Dieser Brief befindet sich bei den Akten. Der Berichterstatter des „Manchester Guardian“ hat ihn nicht gesehen, aber er teilt ziemlich wörtlich die wichtigsten Stellen daraus mit. Da heißt es: Prinz Sigis wurde beauftragt, dem Kaiser hinsichtlich der Erklärung des Reichskanzlers über Elsaß-Lothringen mitzuteilen, daß es für Frankreich keine Frage über Elsaß-Lothringen von 1870 gibt. Was Frankreich fordere, ist das Elsaß-Lothringen von 1814 und 1790 mit dem Saartal, also Zurückerstattung, Wiederherstellung, Vergütung und weitere Bürgschaften auf dem linken Rheinufer.

Haag, 15. Mai. Der Pariser Berichterstatter des „Manchester Guardian“ drahtet zum Kaiserbrief noch folgendes: Prinz Sigis sagte, indem er auf Geheim-

haltung drängte, daß Enthüllungen über diese Angelegenheit das Leben des Kaisers gefährden könnten und Oesterreich immer mehr unter die deutsche Herrschaft bringen würden. Prinz Sigis besuchte zweimal England. Lloyd George hatte Poincaré gegenüber eine abweichende Meinung über die österreichischen Anträge, aber schließlich beruhigte er sich, als Sonnino sich entschieden einem Abkommen mit Oesterreich widersetzte. Nach seinem Besuch in England kehrte Sigis nach der Schweiz zurück und berichtete dem Kaiser Karl optimistisch über die Verhandlungen, hauptsächlich wegen der günstigen Aufnahme, welche den Anträgen in England bereitet worden war.

Der Kaiser schrieb ihm dann den zweiten Brief, in dem er seine Freude erklärte, daß eine soweitgehende Uebereinstimmung zwischen ihm selbst und der französischen und englischen Regierung bestand. Er äußerte wieder seine Ueberzeugung, daß, wenn nur die Verbündeten annehmbare Bedingungen stellen würden, er Deutschland veranlassen werde, sie anzunehmen, daß er aber andernfalls jene Forderungen für sich annehmen würde, und sicher sein könne, hierbei von seiner ganzen Monarchie unterstützt zu werden. Diese Forderung der Verbündeten dürste jedoch nicht die Grenze von 1871 überschreiten.

Der Berichterstatter teilt weitere Einzelheiten über die Besprechungen im Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten mit. Briand sagte, er r. je die Art und Weise, mit der Poincaré und Ribot die österreichischen Anträge behandelt hätten. Weiter kritisierte er, daß Clemenceau den Brief veröffentlicht habe. Nach Erklärungen von Sembat hielt Clemenceau eine heftige Rede, in der er ausführte, er dulde keinen Widerspruch. Von Sembats Rede an gibt es Lücken in den Akten.